



Der Bischof von Feldkirch

Hirschgraben 2 A-6800 Feldkirch  
T +43 5522 3485-7500 F -7509  
bischof@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.bischof-von-feldkirch.at

## Jahresschlussgottesdienst an Silvester 2014

## Neujahrsgottesdienste 2015

Predigt von Bischof Benno Elbs im Dom St. Nikolaus, Feldkirch

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Jahr geht zu Ende, ein neues Jahr beginnt. Das ist für die einen ein Anlass zum stillen Rückblick, ein Grund Ausschau zu halten, was das Kommende wohl bringen wird. Für andere ist es ein willkommenes Grund zum ausgelassenen Feiern und Fröhlichkeit. Manche mögen es gerne laut mit Böllern und Feuerwerken. Tun sie es vielleicht auch, um mit dem Lärm Geister der Angst zu vertreiben? Jedenfalls ist es gut, in den letzten Stunden eines zu Ende gehenden Jahres und an der Schwelle eines neuen Jahres ein wenig inne zu halten. Denn „jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben“, wie Hermann Hesse in seinem bekannten Gedicht „Stufen“ sagt.

Wenn man auf das Jahr 2014 zurückblickt, dann finden wir so manche markante Ereignisse: Die Sportbegeisterten denken an die Olympischen Winterspiele in Sotschi, an die Idee des Völkerverbindenden, der an die Fußball-Weltmeisterschaften in Brasilien, die unsere deutschen Nachbarn mit einem Triumph feiern konnten. Gesichter der Freude, bewegende Emotionen. Wer spricht von den „Verlierern“, die ebenfalls viel geleistet haben? Dann erinnern wir uns an die Berichte von Kriegen und Krisen – in der Ukraine, an den grausamen Terror der IS-Milizen im Irak und in Syrien, an Flüchtlingselend. Aber auch an die Verleihung des Friedensnobelpreises an die 17-jährige pakistanische Schülerin Malala Yousufzai, die sich seit ihrem elften Lebensjahr in ihrem Heimatland für das Recht von Mädchen auf Bildung einsetzt und deswegen im Schulbus von Taliban-Kämpfern in den Kopf geschossen wurde, weil sie in deren Augen für areligiöse Werte eintrat. – In Westafrika grassiert die tödliche Krankheit Ebola. Dann war 2014 das wärmste Jahr seit Beginn der Klimamessungen. Der Klimawandel mache sich immer deutlicher bemerkbar, sagen Experten.

Wenn wir auf die Kirche blicken, dann fallen uns die Heiligsprechung der beiden Päpste Johannes XXIII. und Johannes Paul II. ins Auge und die Familiensynode im Herbst, aber auch Papst Franziskus, der mit seinen Handlungen, seinen Reisen und seinen Ansprachen Signale der Hoffnung, der Erneuerung, der Ermutigung aussendet.

Ein Jahr mit vielen Erfahrungen: Menschen wurden geboren, Menschen sind gestorben – alte, auch junge. Menschen feiern miteinander, Menschen trennen sich. Das Leben, das Jahr 2014 hat viele Geschichten geschrieben. So ist es gut am Beginn eines neuen Jahres,



an diesem Hochfest der Gottesmutter Maria bewusst ein paar marianische Hinweisschilder in den Blick zu nehmen, die uns den Weg in das Jahr 2015 weisen können.

Ein erstes Hinweisschild heißt: **Maria war eine Gottsucherin.**

Hören wir niemals auf, Gott zu suchen. Die moderne Welt hat oft wenig Gottesbedarf, so scheint es zumindest. Für den Namen Gottes, für die Begegnung mit Gott haben viele Menschen kaum noch Zeit. Wie reagiert Maria auf die Wechselbäder ihres Lebens? Im heutigen Evangelium heißt es: „Sie bewahrte alles in ihrem Herzen.“ Sie ist offen für die Momente Gottes in ihrem Leben. Eine Frau, die schweigt, die nach innen lauscht und es aushält, dass Fragen offen bleiben. Marias Herz ist voll von Achtsamkeit, sonst könnte sie das Geheimnis ihres Sohnes nicht begreifen.

Eine jüdische Geschichte berichtet von einem Gespräch zwischen dem Rabbi und seinem Schüler. Der Schüler fragt den Rabbi, warum die Menschen früher Gott gesehen hätten und warum das heute nicht mehr so sei? Der weise alte Rabbi antwortet: „Weil sich heute keiner mehr so tief bücken mag.“

Wir haben gerade erst Weihnachten gefeiert, ein Fest gegen den Stolz, das unser Herz öffnet für die Achtsamkeit für das Kleine, das Einfache, für die Momente Gottes in unserem Leben. Dort erfahren wir die Umarmung Gottes. Das ist etwas Erstes. Maria ist eine Gottessucherin. Hören wir auch im neuen Jahr nie auf, Gott zu suchen.

**Fürchte dich nicht!** steht auf einem zweiten Hinweisschild.

Marias Leben ist geprägt von tiefem Vertrauen und großer Gelassenheit. „Fürchte dich nicht“ ist der erste Satz am Beginn ihrer Geschichte mit Gott. Marias Vertrauen ist exemplarisch, und diese Hoffnung ergreift zum Jahresbeginn auf wunderbare Weise auch unsere Gesellschaft, so verschieden wir oft auch sind. Das ist, glaube ich, entscheidend: nicht Untergangspropheten dürfen unsere Haltung bestimmen – von denen gibt es mehr als genug. Was uns aufleben lässt ist die Haltung der Hoffnung und der Zuversicht. Ganz schlicht werden sie oft sichtbar: Der Briefträger ruft mir zu „Frohes Neues! Die Frau an der Kassa wünscht einen „Guten Rutsch!“ Eine Mitarbeiterin verabschiedet sich fröhlich „Auf ein gutes Neues Jahr! Neu. Vorfreude. Neugier auch. Der Neubeginn als Chance. Oder wie Xavier Naidoo in einem Lied singt: „Alles kann besser werden!“ Am Eingang des neuen Jahres ruft auch uns der Engel Gottes zu: „Fürchte dich nicht.“

Ein drittes Hinweisschild heißt: **Am Licht nicht zweifeln.**

Auch das ist eine Haltung Mariens, die ihr Leben durchzogen hat. Die Finsternis wird nie



ganz aufhören. Jeder von uns weiß aus seiner Lebenserfahrung, dass Hell und Dunkel zum Leben des Menschen gehören.

Im Weihnachtsevangelium von Johannes hat es geheißen: „Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht ergriffen.“ Es ist so, die Finsternis ist da. Wir alle hoffen und bemühen uns aktiv darum, dass die Finsternis schwindet, vor allem die dunklen Schatten der großen Fragen unserer Zeit: Wir wünschen uns, dass der Hunger in der Welt ausgerottet wird, dass die Epidemien besiegt werden. Wir wünschen uns, dass die Vergeudung der Ressourcen unserer Erde gestoppt wird. Wir wünschen uns, dass Menschen nicht Menschen grausam und sinnlos töten.

Wir wünschen uns Gesundheit, dass unser Leben nicht von Krisen heimgesucht wird. Aber wir wissen zugleich auch, dass wir diesen Erfahrungen vielleicht nicht entkommen werden. Die christliche Haltung ist: Es gibt keine Kapitulation vor der Finsternis. Unsere Aufgabe ist es, Licht-Trägerinnen und -Träger zu sein und schöpferisch und mutig mit diesen Fragen umgehen. Die Haltung, die wir von Maria lernen können, ist die, dass sie die Finsternis Finsternis nennt und das Licht Licht. Und dass wir lernen, im Licht zu leben, sodass die Finsternis den Menschen nicht zu ängstigen braucht.

Liebe Schwestern und Brüder, wenn wir so am Beginn eines neuen Jahres stehen, dann können uns diese marianischen Hinweisschilder und Haltungen eine große Hilfe sein. Das möchte ich jedem und jeder von uns wünschen:

- Höre nie auf, Gott zu suchen, sei achtsam in deinem Herzen für seine Spuren an deinem Weg.
- Fürchte dich nicht. Auch in den Fragen, die uns vielleicht erschrecken, gilt die große Zusage: Gott rettet.
- Zweifle nie am Licht. Das Licht ist jenes leise Wunder, das in jeder Finsternis Orientierung gibt und das Dunkel erhellt.

Gott segne unseren Weg im neuen Jahr:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.